

Predigt am (Vorabend zum) 3. Sonntag nach Epiphania
in Landau (21.01.2023) und Kaiserslautern (22.01.2023)

2. Korinther 4, 3-6

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

- 3 *Ist aber unser Evangelium verdeckt, so ist's denen verdeckt, die verloren werden,***
- 4 *den Ungläubigen, denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, dass sie nicht sehen das helle Licht des Evangeliums von der Herrlichkeit Christi, welcher ist das Ebenbild Gottes.***
- 5 *Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.***
- 6 *Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstände zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.***

Herr, aus Angst vor der Dunkelheit wollen wir uns auch manchmal verstecken, so wie es Kinder tun, die sich eine Höhle bauen unter einem Tisch, indem sie eine große Decke darüber ziehen. Bitte ziehe diese Decke weg durch dein Wort, damit wir erkennen, dass dein Licht ja schon aufleuchtet unter uns, und auch in unser Dunkel hineinscheint. Amen.

Liebe Gemeinde,

immer noch wird es morgens spät hell und abends recht früh dunkel. Da zünden wir Kerzen an in unseren Häusern, damit es heller wird, und so wird es dann ein wenig gemütlich.

Der Stern auf unserer Winter-Bild-Postkarte leuchtet so richtig schön, ganz heimelig wirkt es so, auf diesem winterlich-dämmerigen Bild: Ein tief verschneiter dunkler Wald, und der Schnee, der das Licht reflektiert. Winter-Landschaften, wie wir sie in echt schon seit langem nicht mehr haben – die einen trauern dem nach, die anderen vermissen es überhaupt nicht! - Wenigstens seit dem Schneefall der vergangenen Nacht ist bei mir das winterliche Gefühl etwas präsenter.

Aber auch die Dunkelheit ist nicht mehr das, was sie früher mal war: Die unendlich vielen Lichter unserer Zivilisation verschmutzen den Himmel so, dass die Sterne zunehmend verblassen und wir sie mit bloßen Augen kaum noch sehen können.

Wir sind ja immer noch drin in der Zeit nach Epiphania, und da denken wir gleich an die Weisen, die sich aufmachen, von weit her kommen, und sich von dem Stern leiten lassen. Die Experten der Astronomie, die das Kind in der Krippe finden und ihm huldigen. Und dann ist ganz schnell im Vordergrund der Gedanke, dass wir an Epiphania diese weisen Menschen feiern, und was sie alles erlebt und vollbracht und getan haben. Aber damit hat sich der Fokus schon verlagert – weg vom Stern und hin zu den Menschen. Dabei soll doch das Kind in der Krippe im Fokus sein – Jesus Christus – der, auf den der Stern und sein Licht hinweisen.

Das Großartige in unserem Predigtwort ist ja, dass hier beschrieben wird, was Gott tut - nicht, was Menschen tun! Wie Gott erscheint, unter diesem Stern, mitten in dieser Welt! Mittendrin im Dunkel, im Hass, mittendrin in der Feindschaft eines Krieges, und ja - auch mittendrin im Sterben erscheint Gott. So ist Gott da, so will er bleiben, mitten unter uns!



Der Stern ist und bleibt dabei Hinweis – nicht weniger, aber auch nicht mehr. Er weist uns hin auf diesen großartigen Gott, er zeigt uns den Weg, der hinführt zur Krippe. Jesus Christus, unser Erlöser und Retter, er ist wirklich da! Der, dessen Geburtstag wir gefeiert haben. Gott wird sichtbar für die Welt, und da in der Krippe können wir Menschen ihn anschauen.

Gott meint es gut mit uns Menschen, das sollen wir an Jesus erkennen: An seinem ganzen Leben, mit seinem Leiden und Sterben und Auferstehen und mit seiner Himmelfahrt. Und dass wir niemals allein sind, weil dann der Heilige Geist gesandt wurde, der jetzt in uns wohnt. Deshalb ist auch der Stern auf unserer Postkarte so gestaltet, dass da ganz eindeutig das Kreuz zusehen ist, mittendrin im funkelnden Sternen-Licht.

Gott hält seine Barmherzigkeit in diese Welt hinein. Jesus ist der Garant dafür. Gott ist in seiner Barmherzigkeit treu, beständig verlässlich – allemal verlässlicher als die vielen augenblicklichen oder aktuellen Wahrheiten sind, die unter uns ausgegeben werden und hinter denen wir Menschen herlaufen.

Und dieses Licht, in das wir hineingerufen werden, es ist immer schon dagewesen: „**Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten**“ – hier wird an die Schöpfung erinnert. Gott sprach: „*Es werde Licht!*“ – *und es ward Licht.*“¹ – Schon in der Schöpfung ist dieses Licht angelegt, und schon seit der Schöpfung ist meine Rettung beschlossene Sache!

Um nichts weniger geht es also: Dass du in diesem Kind die rettende Botschaft hörst. Und dass du die Möglichkeit hast, das Licht zu erkennen in Jesus Christus!

Aber wen interessiert das heute eigentlich noch? Dieses Licht wird verkannt, - oder übersehen, - oder ignoriert, - oder herabgewürdigt? Scharenweise wenden sich die Menschen schulterzuckend ab. Gehen auf Distanz. Wollen den Spieß umdrehen, indem sie behaupten, all die finsternen Abgründe, und all das Dunkel, das sich um uns herum auftut, all das käme von Gott. Und ja, wer könne denn an so einen Gott noch glauben?

Man kann das Verblendung nennen, oder auch Unglaube. Das Evangelium ist „**verdeckt**“, sagt der Apostel. Für ihn mischen hier „die Götter dieser Welt“ ordentlich mit. Woanders kann er „die Götter dieser Welt“ als „Satan“ bezeichnen. Wir Menschen sind so leicht zu verführen. Wir laufen Dingen hinterher, die uns als das wahre Glück versprochen werden. Die neuesten Errungenschaften werden hingestellt, als seien sie die Lösung aller Probleme. Das werden Sachen hochgejubelt, werden zum neuen „Evangelium“ – bis auch sie wie ein Strohfeuer in sich zusammenfallen.

Paulus weiß, wovon er redet. Er hat „sein Damaskus erlebt“. Da ist er ausgebremst worden in seinem irren Treiben. Da hatte es für ihn ein Ende mit der Christenverfolgung, als ihn das Licht des Auferstandenen getroffen hat.

Die „Kirche“ ist die Gemeinschaft derer, die von der Barmherzigkeit Gottes lebt. Die zu Jesus Christus gehört. Er ist im Fokus, und er gibt auch uns den Auftrag zur Verkündigung. Auf die menschenleere Postkarte kannst Du und Du und Du dich einzeichnen. Denn Du wirst bist ja selbst angestrahlt worden von diesem göttlichen Licht und du trägst es weiter. Jesus Christus ist und bleibt das wahre Licht für diese Welt, und es soll hell werden in den Herzen vieler Menschen. Amen.

Lieber himmlischer Vater, an Weihnachten haben wir es gehört: „*Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht, und über denen, die da wohnen im finstern Lande, scheint es hell.*“² – So bitten wir dich nun, dass das Licht des aufgegangenen Sterns – das Licht, das Jesus Christus heißt – immer mehr und immer tiefer unsere Herzen erleuchte, und unsere Schritte durchs Leben fest mache, und dass es auch die Herzen von ganz vielen anderen Menschen hell und froh mache. Amen.

Und der Friede Gottes welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)

¹ 1. Mose 1, 3

² Jesaja 9, 1